

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 179.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Ausstellung ins Haus vrtl. 25 fr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Mittwoch, 7. August 1878. — Morgen: Cyriacus.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 fr., bei
Wiederholungen à 3 fr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

11. Jahrg.

Saat und Ernte.

Nachdem der Landmann seinen Acker sorgfältig bestellt, nachdem er den goldenen Samen der fruchtbaren Mutter Erde anvertraut hat, gibt er sich der Hoffnung hin, daß eine fruchtbare, reichliche Ernte seiner Arbeit Lohn sein werde. Nur zu oft wird die üppig wachsende Saat, die zum Schnitt reife reichliche Frucht durch Hagelschlag gänzlich vernichtet, die Hoffnung des Landmannes wird nur zu oft in wenigen Minuten bitter getäuscht!

Der Berliner Kongreß betraute Oesterreich-Ungarn mit der Mission, in die unter dem drückenden Joche türkischer Barbarei seufzenden und von den Greueln des Krieges verwüsteten Provinzen Bosnien und Herzegowina den Samen geistiger und materieller Kultur zu tragen, den Samen dort auf friedlichem Wege auszustreuen und die im Laufe der Kulturarbeit gewonnenen Früchte dem Wohle der beiden genannten Provinzen und ihrer Bevölkerung zu widmen. Die tapferen, ihrem obersten Kriegsherrn treuergebenen Söhne Oesterreich-Ungarns verließen den heimatischen Herd, verließen Haus und Hof, Weib und Kind, um sich in fremden Ländern der mühevollen Aufgabe zu unterziehen. Die Diplomaten in Berlin bestellten die Saat, und Oesterreich-Ungarn hatte bereits am 2. August 1878 auf den Feldern zu Maglaj seine Frucht — siebzig Tode! Der Berliner Kongreß vermeinte, den Samen des Friedens ausgestreut zu haben, und Oesterreich-Ungarn erntete bereits einige Wochen nach der Aussaat — Blut und Leichen!

Siebzig tapfere Söhne Oesterreich-Ungarns sind das blutige Opfer des schändlichsten Verrathes geworden! Nicht im offenen Kampfe, nicht Mann gegen Mann stehend, sind die Tapferen gefallen, sondern sie waren das Opfer der Hinterlist

und des Mordmordes! Oesterreich-Ungarn küßte am 2. August 1878 wieder einmal seine weltbekannte Gemüthlichkeit, seine Leichtgläubigkeit. Oesterreich-Ungarn vermeinte, zur Realisirung einer Friedens- und Kulturmission berufen zu sein; die Führer der Occupationstruppen ließen den heuchlerischen Loyalitätsversicherungen der Bewohner Bosniens und der Herzegowina ein allzugeneigtes Ohr; plötzlich stürzt aus dem Verdeck der Mordmörder, der Verräther hervor und tödtet siebzig jener Männer, die Bosnien und der Herzegowina den Frieden bringen wollten. Wahrlich, eine scheußliche That, die Oesterreich-Ungarns tapfere und schwerbeleidigte Krieger nicht ungerächt lassen werden! Die Bewohner Bosniens und der Herzegowina haben Blut gesät, sie werden dafür Blut ernten!

Verrath spielte bei Maglaj die Hauptrolle. Es liegt zu offen auf, daß die Bewohner von Maglaj und Cisluk nicht die einzigen Schuldigen sind, sondern auch die Türkei, Serbien und Montenegro ihre Hände beim falschen Spiele hatten. Die Türkei rief ihre Armee nicht ab, türkische Truppen fraternisiren mit den Aufständischen. Serbien strebt nach dem Besitz Bosniens, Montenegro nach jenem der Herzegowina; Serbien läßt auf österreichische Truppen schießen, und der Fürst von Montenegro erklärte laut: „Die Herzegowina müsse mein werden!“

Die österreichisch-ungarischen Occupationstruppen werden, nachdem der Verrath aus drei Feuerschlünden denselben entgegendonnert, noch manchen blutigen Strauß zu bestehen haben, aber es ist Zeit, daß das diplomatische Geplänkel schweige und jetzt die Uchatiusgeschütze ihre Tüchtigkeit erweisen. Die Occupationstruppen haben die Blut- und Feuertaufe erhalten, und wir können nur wünschen, daß die Führer der tapferen Truppen bei Verrichtung des blutigen Kulturwerkes in

Bosnien und in der Herzegowina die nöthige Vorsicht gegenüber der heuchlerischen und verrätherischen Bevölkerung vor Augen halten.

Es wird die Zeit kommen, wo auch die Perfidie des aufständigen Türken, des serbischen „Vorstenviehdiebers“ und des montenegrinischen „Hammeldiebes“ von der österreichisch-ungarischen Truppen nach Gebir ihren Lohn finden wird. Die blutige Saat vom 2. August 1878 wird butige Ernte bringen!

Mögen die offiziellen und offiziellen Beschwichtigungshofräthe noch so viel Rühmlisches von der Loyalität der Bewohner Bosniens und der Herzegowina erzählen, für diese Märchen wird sich kein empfängliches Ohr mehr finden.

Wir bedauern unsere armen Truppen, unter diesen so viele aus unserem engeren Heimatlande Krain! Können sie mit Ruhe Aufenthalt nehmen in den Hütten Bosniens und der Herzegowina? Können sie mit Veruhigung einen einzigen Bissen Fleisch empfangen aus den Händen von Heuchlern und Verräthern?

Der Berliner Kongreß, und mit ihm Graf Andrássy, dürfte die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben! Das geflossene Blut unserer tapferen Soldaten zu rächen, wird in nicht gar ferner Zeit Aufgabe beider Reichsvertretungen sein.

Der Alerus und die Neuschule.

Am 25. April 1877 richteten die österreichischen Bischöfe in Sachen der neuen Volksschule an Se. Majestät den Kaiser eine Adresse. Erst nach Verlauf von nahezu anderthalb Jahren ist es uns vergönnt, einen Einblick in dieses von perfiden Denunciationen und Verdächtigungen gegen die Neuschule und deren Lehrerschaft strotzende Schriftstück zu machen; die „Christlich-pädagogischen Blätter“ hatten nämlich die Freundlich-

Feuilleton.

Ein Jagdabenteuer Ernst des Eisernen.

Vierhundert fünfzig Jahre und wol etwas darüber sind es her, seit die Thäler an der Grenzscheide von Nordtirol und Hochbaiern vom muthigen Klang des Hifthorns und des frischen, fröhlichen Jagdgeschalles erschollen und die Gletscherriesen ringsherum ihr grollendes Echo dazu hinunter murrt. Herzog Ernst der Eiserne war mit „Weib und Mann“ von Graz gekommen, hatte in Innsbruck für seinen Bruder, „Friedel mit der leeren Tasche“, Händel zu schlichten gesucht und eilte jetzt, müde des ewigen Bankes und Habers und ledig der Regierungsforgen und Unbill, — hinaus zum freien und lustigen Jagen.

Dicht an der Grenze Tirols, im geigen- und zitherkundigen Mitterwald, traf er mit dem bayerischen Wetter Ludwig und dessen Gefolge zusammen; darunter der schrift- und armbrustgewandte Abt von Freisingen, ein Pappenheim, Wallsee, Türkenheimb u. a. m. In Herzog Ernsts Gefolge glänzten Graf Schaumburg, dessen Haus eben Friede

mit den habsburgischen Herzogen gemacht hatte, ein Stahrenberg, Rauber, Stubenberg und was der edlen Namen mehr. Die Herzogin, bekanntlich die fabelhaft schöne Cimburgis von Masovien, eine Nichte des Königs Wladislaw von Polen, begleitete den eisernen Gemal auf einem feurigen Renner, gefolgt von ihrem Marechal, einem Herrn v. Zamoysti.

Das Treiben hatte begonnen! Damals war die Jagd mehr wie heutzutage ein Bild des Krieges; das Jagdfeld war nicht beschränkt; man rückte sich von beiden Seiten des beliebten Reviers entgegen, die Treiber à la debandade voran, das aufgeschuchte Wild zwischen beiden Jagdgesellschaften in der Mitte, — die Flügel absichtlich offen, denn hier war das, was unser modernes Nimrod-Reglement den „Anstand“ zu nennen beliebt, und nur hier sollte eine Jagdbeute ehrlich gelten.

Ernst der Eiserne, der, wie gewöhnlich, an den ersten Einleitungen und den gefahrloseren Jagdvergünstigungen keinen Antheil nahm, dafür aber das Revier nach allen Seiten hin eifrig „beging“, fand sich endlich zu nicht geringer Befriedigung inmitten eines schaurigen Winkelthales, durch welches die smaragdgrüne Isar über ihr

zerklüftetes Schlangenbett tausend das Rieselgerölle abwärts schiebt. Das war der sogenannte „Scharnigergrund“, eingengt vom schroffen Karwendel und den hundertfach zerrissenen Abstürzen des Wettersteins, während in der Mitte die Felspyramide des Arnstein in die Wolken hinaufragt und den Wassern zuzuherrschen scheint: „bis hieher und nicht weiter!“ Hier hielt der Herzog an. Nur das Rauschen der Isar oder etwa das heifere Gekrächze eines Gold- oder Beimbrechadlers, die heute freilich auch nicht einmal in diesen Felswästen mehr horsten, — unterbrach die majestätische Stille, und Herr Ernst schickte sich eben an, „innere Einkehr“ zu halten und die schweigsamen Eisfelder mit ihren Schneerunfen und die unheimliche Tonlosigkeit der zackigen Spalten und Schlüfte mit seinem grollenden Gemüthe in Einklang zu bringen, als plötzlich zwei seiner Waidwerksknechte freudig, die Meute aufstachelnd, auf den Gebieter zurannten, aber nichts sonst hervorbrachten, als: „Der Eber! Der Eber!“

Im Nu war der Herzog aus den Bügeln. Ein ungeheurer Keuler, ein in seiner Wildheit ungemein prachtvolles Ungethüm, brach sich, unbändig schnaubend, blutend, das Gebräche von dickem weißen Schaum bedeckt, in rasender Wuth

Zeit, den ganzen Wortlaut der bischöflichen Adresse zu bringen.

Im Eingange dieses Schriftstückes wird betont, daß den kirchlichen Organen bezüglich der Ertheilung des Religionsunterrichtes und der religiösen Uebungen der zum Besuche der Volksschule angewiesenen Kinder eine durch die hiezu kompetenten Bischöfe geordnete und geleitete freie Bewegung eingeräumt werde und die Unterweisung in den profanen (?) Gegenständen eine solche Richtung empfangen, daß durch dieselbe die Religion der katholischen Schüler, das Bekenntnis und die Uebung derselben nicht beeinträchtigt, vielmehr gefördert werde. Aufgabe der Volksschule sei es, die Jugend in den für den Kreis der Verhältnisse derselben nothwendigen und nützlichen Lehrgegenständen zu unterweisen, insbesondere dieselbe zu gewissenhaften Anhängern des religiösen Bekenntnisses heranzubilden.

Die österreichischen Bischöfe jedoch erblicken in den Satzungen der Neuschule Bestimmungen, welche mit der angedeuteten Aufgabe nicht vereinbar sind, ja derselben geradezu widerstreiten. Die österreichischen Bischöfe wollen mit ihren Argusaugen sogar bemerkt haben, daß unter der Herrschaft der Neuschule die Bildung der Jugend nicht zugenommen, dagegen die Religion, Disciplin und Bucht bei der Schuljugend arge Schäden erlitten haben.

Die Adresse rügt, daß die neuen Schulgesetze nicht in allen Provinzen der österreichischen Reichshälfte gleichförmig durchgeführt wurden; in einigen Provinzen steht den kirchlichen Organen ein größerer, in anderen ein geringerer Einfluß auf das Volksschulwesen zu. In einigen Diözesen hat die Durchführung der Satzungen der Neuschule sogar eine für die von der Kirche angestrebte religiös-sittliche Erziehung der Schuljugend sehr ungünstigen Verlauf genommen, die weltlichen Schulbehörden haben den Einfluß der Kirche abgewehrt und dem Klerus Widerstand entgegengebracht. Die Adresse beklagt, daß dieser Widerstand so weit ging, aus den Schulen Crucifixe und Heiligenbilder zu entfernen und die Theilnahme der Schuljugend an kirchlichen Processionen zu hindern.

Die Adresse beklagt weiter, daß in vielen Lehrerkreisen gegen die kirchlichen Organe eine üble, kirchensyndliche Gesinnung zutage trat und tritt, daß viele Lehrer sich als Apostel des Unglaubens entpuppten. Bei diesem Sachverhalte sei auf ein Gedeihen der Volksschule in Oesterreich nicht zu hoffen, im Gegentheil, der gänzliche Verfall der religiös-moralischen Erziehung der Schule stehe vor der Thür. Die Adresse beklagt, es seien Lehrbücher im Gebrauche, die jedes religiös-sitt-

miten durch Holz und Gestruß Bahn, gerade auf den „Eisernen“ losgehend.

Ernst besann sich keinen Augenblick. Er riß die gewaltige Schweinsfeder heraus, stützte sich in das eine eiserne Knie hinein und stemmte an das andere die eiserne Faust mit der stählernen Waffe.

Blind, schnaubend und schnobbernd warf sich das gigantisch-ungeschlachtete Riesenthier, das einen Pfeil im Leibe stecken hatte, auf den unerschrockenen Herzog. — Kling! Kling! Die Feder war entzwei gesprungen; der Jäger Stirn an Stirn des wüthenden Unholdes; im nächsten Augenblicke mußte dessen Gewehr die Eingeweide des Herzogs zerfleischen. Die Knechte schlugen ein Kreuz um das andere, die Hunde heulten! —

Da schwirrte plötzlich etwas wie aus einer Katapultenschleuder von St. Hubertus wild fegendem Jagdtroffe schneidend durch die Luft. Ein schwerer Wurfspeer war, von zielbewußter Faust geschleudert, der sich wie Gottes heißer Blitz in den Fetthals des rünstigen Unthiers bis an des Schlunders hurtig pustende Wandungen hineinbohrte.

(Schluß folgt.)

liche Gefühl bei der Schuljugend ersticken und untergraben; hiedurch wird auch das Ansehen der Religion und der Kirche empfindlich geschädigt, die Autorität des Religionslehrers herabgedrückt und verkümmert, das Ansehen des Klerus überhaupt herabgewürdigt.

Die Adresse bringt in Erinnerung, daß die österreichischen Bischöfe bereits unterm 2. Mai 1872 die Regierung auf die schon damals mitunter zutage getretene, der religiös-sittlichen Erziehung der Jugend sehr abträgliche Ausführung der neuen Schulgesetze aufmerksam machte. Das Schriftstück legt Gewicht darauf, daß weltliche und geistliche Schulorgane Hand in Hand gehen und freundlich zusammenwirken sollen; dieses Einverständnis sei in Schulen nicht möglich, deren weltliche Lehrer einem anderen als dem römisch-katholischen Glaubensbekenntnisse angehören.

Die Adresse äußert sich dahin, daß die österreichischen Bischöfe dem Werke der Zerstörung der christlichen Grundlagen der Familie und der Gesellschaft nicht länger zusehen können, sondern alle Mittel in Bewegung setzen müssen, um dem weiteren Umfichgreifen der „Schulpest“ entgegenzutreten. Die Bischöfe müssen das Recht in Anspruch nehmen, in Sachen des Religionsunterrichtes und der Religionsübungen selbständig verfügen zu können und auf diesem Gebiete den Einfluß der „religionsfeindlichen“ weltlichen Schulorgane abzuwehren.

Der österreichische Episkopat verlangt nichts geringeres, als unverantwortliche Souveränität der geistlichen Religionslehrer in der Volksschule, Unabhängigkeit des geistlichen Lehrers gegenüber den weltlichen Schulbehörden und Schulorganen; er verlangt, die Regenschaft über die Volksschule solle nach den Satzungen der weiland „politischen Schulverfassung“ reinen Sinnes in den Schutz der „alleinseligmachenden“ Kirche zurückkehren.

Der österreichische Episkopat verlangt, daß auch der Unterricht in den profanen Gegenständen — Lesen, Schreiben, Rechnen, Naturgeschichte u. s. w. — nach jener Methode, nach jenen Formen und auf Grund solcher Lehrbücher erfolge, welche der hochwürdigste Episkopat im Wege der Diktatur für gut heißen wird. Nach Ansicht der hochweisen Bischofscongregation würden Katechismus, Evangelium und ein Lesebuch, worin von nichts anderen, als von den Heiligen der römisch-katholischen Kirche, ausnahmsweise vom kaisenden Kaiser Friedrich in Canossa und vom reichen Peterspfennig-Ertragnisse erzählt werden darf, genügen; denn es liegt im wohlverstandenen Interesse des Klerus, daß das Auge des römisch-katholischen Christen vom Sonnenstrahle der Freiheit und des Wissens nicht geblendet werde.

Der Episkopat eifert gegen die Anstellung von Juden, Protestanten und anderen Cultusangehörigen als Lehrer an Volksschulen, ganz darauf vergessend, daß der Gründer der römisch-katholischen Kirche in höchst eigener Person dem Stamme Juda angehörte und das Evangelium des Friedens und der Duldung, der Demuth und Liebe predigte.

Der Episkopat sendet Jupiters Blitz und Donner über die Häupter der weltlichen Schulbehörden, über die weltliche Oberaufsicht der Volksschule und möchte gar so gerne seine tonsurierte Autorität über jene des Staates erhoben wissen.

In aufgeklärten, freiheitsfreundlichen Bevölkerungskreisen gewährt die Thatfache volle Befriedigung, daß die bischöflichen Adressen vom 2. Mai 1872 und 25. April 1877 die denselben gebührenden Erledigungen erfuhren, beide wanderten in den — Papierkorb.

Ein freies Wort.

Die National-Reform-Union in Manchester nahm gegenüber den Vorgängen beim Berliner Kongreß und mit Beziehung auf die zwischen der

englischen und türkischen Regierung gepflogenen Verhandlungen nachstehende zwei Resolutionen an:

1.) „Die Konferenz drückt hiemit ihre Ueberzeugung aus, daß die englische Regierung durch die Einleitung von Unterhandlungen und den Abschluß des anglo-türkischen Vertrags sich eines erschwerenden Actes internationaler Immoralität und Unchre schuldig gemacht, die Prinzipien der Constitution offen verlezt und die Prärogative der Krone gröblich mißbraucht und dadurch die englische Nation in augenblicklich große und für die Zukunft noch größere Gefahren und Schäden gestürzt hat. Daß die Konferenz, indem sie sich dafür ausspricht, daß die Politik der Regierung sofort dem direkten Urtheil des Volkes unterworfen werde, an das Parlament das Verlangen stellt, den angeblichen Vertrag für null und nichtig zu erklären und die Minister, deren üble Rathschläge die Königin zur Billigung des Vertrages bestimmten, in Anklage zu versehen.“

2.) „Die Konferenz ist der Meinung, daß es, um die Interessen des Friedens und der Freiheit auf eine sichere und dauerhafte Grundlage zu bringen, als dienlich erscheine, das Recht, über Krieg und Frieden zu entscheiden, unter die direkte und unmittelbare Kontrolle der Gesetzgebung zu bringen, und daß kein Krieg erklärt oder Vertrag abgeschlossen werden soll, welcher die Nation in Krieg verwickeln könnte, ohne die ausdrückliche Billigung des Parlaments.“

Deutschland und der Vatican.

Fürst Bismarck und Nuntius Masella stehen in Verhandlungen, der Vatican läßt bereits Instruktionen für den Klerus in Preußen ausarbeiten, böse Zungen erzählen, der deutsche Reichskanzler will eine Vergnügungsreise nach — Canossa unternehmen, kurz gesagt, Preußen ist auf dem besten Wege, seinen allzu energisch geführten Krieg gegen die römische Curie aufzugeben und in den Hafen des Vatican einzulaufen. Die Römlinge intonieren infolge dieser erfreulichen „Wendung durch Gottes Fügung“ bereits das „Alleluja“ und glossieren die Sinnesänderung des für unbeugsam gehaltenen Reichskanzlers. Die „Germania“ schreibt: „Im Vatican ist man immer, auch unter Pius IX., zu Unterhandlungen bereit gewesen: an der Spree hatte man aber das stolze Prinzip aufgestellt, daß der Staat einseitig seine Grenze gegenüber der Kirche zu bestimmen habe. Von diesem Prinzip ist man jetzt thatsächlich abgegangen, insofern man Unterhandlungen mit Rom aufnimmt. An und für sich bleibt es uns gleichgültig, aus welchen Gründen der Reichskanzler den Kirchenconflikt beizulegen wünscht. Wir haben den Fürsten Bismarck niemals für einen Freund der katholischen Kirche gehalten und werden das auch niemals thun. Viele Anzeichen liegen vor, wornach er es sogar für seine Mission hält, die Reformation Luthers fortzusetzen — ein Bestreben, das ausgesprochenermaßen viele in seiner Berliner Umgebung theilen. (!) Aber er sieht ein, daß mit der Fortdauer des Kulturkampfes Preußen und das junge deutsche Reich in seinen Grundfesten erschüttert wird, und deshalb wünscht er die Beendigung eines Conflictes, der einen Verlauf ganz wider sein Erwarten genommen hat. Darum ist er von seinem Grundprinzip abgegangen, und das genügt uns vorläufig.“

Die Agitationen

der „Italia irredenta“ haben bis heute noch nicht ihren Abschluß gefunden, eine ganze Reihe von Meetings wurde in den leztabgelassenen Tagen in Szene gesetzt. In der Nacht vor der Ankunft des Königs und der Königin in Mailand wurden daselbst zu Tausenden Placate mit den obligaten Schlagworten: „Nach Trient! Nach Trient! Nach

Italien! Fort aus Italien mit dem Fremdling!" angeheftet. Die Polizei ließ diese Placate herabreißen und nahm mehrere Verhaftungen vor. In dem Augenblicke aber, als die königliche Equipage und die Wagen des Gefolges an dem Dom vorbeifuhren, strömte von allen Thurmspitzen der Kathedrale ein wahrer Wolkenbruch von Flugblättern mit der Inschrift: „A Trento! A Trieste! Al' Istria!" hernieder — es waren deren vielleicht 30- bis 40,000 — so, daß die Majestäten und ihr Gefolge sammt den Wagen vollständig davon überdeckt waren.

Tagesneuigkeiten.

— Monarchenbegegnung. Kaiser Franz Josef wird heute den deutschen Kaiser in Bad Teplitz begrüßen.

— An direkten Steuern sind im ersten Semester l. J. 41.690,000 fl. eingegangen. In der gleichen Periode des Jahres 1877 betrug diese Einnahmen 41.138,000 fl. Der Erfolg im Jahre 1878 ist daher um 552,000 fl. günstiger, als jener im Jahre 1877. Die indirekten Abgaben lieferten in der bezeichneten Periode des laufenden Jahres ein Reinertragnis von 75.908,000 fl. In dem gleichen Zeitraume des Jahres 1877 wurde bei diesen Einnahmestücken ein Reinertragnis von 75.590,000 fl. erzielt. Es ist daher auch hier der Erfolg im laufenden Jahre günstiger, als jener im Jahre 1877, und zwar um 318,000 fl. Beide Steuergattungen zusammengenommen ergaben im ersten Semester 1878 ein um 870,000 fl. höheres Reinertragnis als im Jahre 1877.

— Jubiläum. Das Personale der Hof- und Staatsdruckerei in Wien feiert am 10. August eine seltene Feier: Fünf Männer aus der bewährten alten Garde der Staatsdruckerei begehen fast gleichzeitig ihr fünfzigjähriges Seherjubiläum; die Herren Boehlert, Burt, Ginzelmayer, Ratonitsch und Gramelmayer haben durch 50 Jahre als treue Pioniere der Bildung und der Wissenschaft, als wahre Träger der Kultur am Seherkosten gewirkt. Zur Feier dieser ehrenvollen Wirkksamkeit während eines halben Jahrhunderts findet in der Bierhalle von Dreher in Wien am 10. August ein Bankett statt.

— Montanistentag. Tagesordnung für den am 11., 12. und 13. d. M. in Leoben abzuhaltenen Montanistentag: Sonntag den 11. August, abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Saale des „Hotels Post.“ Montag den 12. August, vormittags 9 Uhr: Erstattung des Geschäftsberichtes und Neuwahlen. An diesen geschäftlichen Theil reißen sich die Vorträge, von welchen bisher folgende angemeldet sind: 1.) Vom Hofrath v. Turner: „Bericht über eine im Winter 1876—77 von Patrik Peterson in Großbritannien unternommene Reise.“ 2.) Vom Direktor W. Mayr: „Ueber das Walzen von doppelt T-Eisen.“ 3.) Vom Bergakademie-Professor Kupelwieser: „Ueber das Hüttenwesen auf der Pariser Weltausstellung.“ 4.) Vom Professor Hippmann: „Ueber Grubenventilation.“ 5.) Vom Bergingenieur Jaritz: „Skizzen von einer sachmännischen Reise nach Deutschland, Belgien und England.“ — Abends 8 Uhr: Festtafel im Saale des „Hotels Post.“ — Dienstag den 13. August: Ausflug auf den Erzberg und nach Eisenerz.

— Der deutsch-österreichische Eisenbahnverein wurde an der Küste von Seeland von den Spitzen der dänischen Bahnen festlich empfangen. Nach Besichtigung der speziellen Betriebs-einrichtungen fand in dem reizenden Seebade-Orte Klampenborg ein großes Festdiner statt.

— Noch ein Kongreß. Am 12. d. M. wird in Paris der internationale Kongreß für gerichtliche Medizin tagen. Programm: 1.) Von den gerichtsarztlichen Sachverständigen und Gutachten; 2.) von der Bedeutung der subpleuralen Blutunterlaufung für die gerichtliche Medizin; 3.) schließen sich die Augenlider nach dem Tode spontan und in welcher Weise? 4.) von der Rolle des ärztlichen

Sachverständigen bei Verwundungen und Schädelbrüchen; 5.) gerichtlich-medizinische Fragen hinsichtlich des Gebrauches schmerzstödtender Mittel; 6.) gerichtlich-medizinische Fragen in Scheidungssachen; 7.) von der Lebensfähigkeit; 8.) von der Frage des Ueberlebens; 9.) gerichtlich-medizinische Fragen, die aus Anlaß der Lebensversicherungen aufgeworfen werden können.

— Diamantenverkauf. Die öffentliche Versteigerung der Diamanten der Königin Isabella hat am 2. d. M. in Paris ihr Ende erreicht. Das Gesammttragnis dieser Auction, welcher in den Annalen des Hotels des Veutes ein bleibender Platz gesichert ist, belief sich auf 3.437,006 Francs oder, wenn man den fünfprozentigen Zuschlag, den die Ersterer zu leisten haben, hinzurechnet, auf 3.608,856 Francs 50 Centimes.

— Für ärztliche Kreise. Dr. M. Hardy erstattete in einer Sitzung der ärztlichen Societät in London Bericht über eine von ihm mit Hilfe eines Elektromagneten kürzlich vorgenommene erfolgreiche Operation. Durch einen unglücklichen Zufall war einem Hufschmied ein kleiner Eisensplitter durch die Pupille in die Krystall-Linse des linken Auges gedrungen; alle nur möglichen Versuche, den Splitter zu entfernen, hatten sich als erfolglos erwiesen. Da kam der vorgenannte Arzt, der von dem Vorfalle Kunde erhielt, auf die glückliche Idee, mit Zuhilfenahme der magnetischen Kraft die Operation des Unglücklichen zu versuchen. Unter Anwendung eines in den Stromkreis von zwei Grove'schen Elementen eingeschalteten Elektromagneten, welcher allmähig der Hornhaut des Auges genähert wurde, gelang in der That die Operation vollkommen. Schon bei einer Entfernung von vier Zoll sprang der Eisensplitter aus der Linse heraus gegen die innere Fläche der Hornhaut und fiel von da in die sogenannte vordere Augenkammer, aus welcher derselbe mit Leichtigkeit entfernt werden konnte.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Für die armen Reservistenfamilien in Krain) sind bis gestern 2935 fl. 82 kr. an Sammlungsgeldern eingegangen.

— (Der Laibacher Turnverein) veranstaltet am Sonntag den 11. d. zu Ehren des Turnvaters Jahn im Garten „zum grünen Berg“ ein Fest. Auf der Tagesordnung stehen: Schauturnen, Musikproduction, Gartenbeleuchtung.

— (Münzensfund.) Vor einigen Tagen fand ein Torfstecher auf dem Laibacher Moraste sechs Stück silberne Münzen, in der Größe eines Zwanzigerstückes. Dieselben tragen die Inschrift und das Bildnis des Claudius Augustus und befinden sich in sicherer Aufbewahrung.

— (Vier Staatsstipendien.) Jedes zu 400 fl., sind für 2 landwirthschaftliche und 2 forstwirthschaftliche Eleven an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien zu besetzen.

— (Ein Diurnist) wird beim Bezirksgerichte Kronau ausgenommen. Derselbe muß im Grundbuchgeschäfte bewandert sein.

— (Fruchtlieferung.) Die k. k. Bergdirection in Idria hat die Lieferung von 1000 Hektoliter Weizen, 1000 Hektoliter Korn und 500 Hektoliter Kulturz ausgesprochen.

— (Aus der Touristenwelt.) Graf Nako, ein ungarischer Kavaller, bekannt als leidenschaftlicher Tourist, hat mit einem echt ungarischen Bierergespann eine Tour über Madegund, Voitsberg, Köflach, Judenburg, St. Veit, Völkermarkt, Eisenkappel, Bad Wallach, Seeland und Krainburg nach Veldes unternommen. — Nebst den bereits genannten Bergführern wurden nach Bericht der „Klagenf. Btg.“ ferner für das Jahr 1878 mit Bergführerbüchern für Touren von Heiligenblut aus versehen: Anton Ladner zu Blapp und Hof, dann Anton Grandegger aus Untertauern.

— (Für Triest-Trientiner Frage.) Der Triester Korrespondent des „Pester Lloyd“ ist

über Triest nicht absonderlich gut zu sprechen, er widmet den social-politischen Zuständen von Triest einen längeren Artikel, der folgende Stellen enthält: In Triest fügt sich jedermann dem dort herrschenden italienischen Terrorismus, gegen den es dort keinerlei Schutz gibt; in der dortigen deutschen Gesellschaft findet sich der Muth nicht, gegen diese „cynische Vaterlandslosigkeit“ zu reagieren; den dortigen Behörden wird „amtliche Zaghaftigkeit, Unkenntnis der Verhältnisse, ja sogar Pflichtvergessenheit zum Vorwurfe gemacht.“ für den in Triest herrschenden Terrorismus der Italianissimi müsse der Minister des Auswärtigen, Graf Andraffy, zur Verantwortung gezogen werden, — die Höflichkeit, mit welchen der Minister der italienischen Regierung aufwartet, tragen in Triest schlechte Früchte; ein großer Theil der in Triest domicilierenden italienischen Ausländer gehört in die Klasse der „Abenteurer, Diebe, Betrüger und Gauner“, die in Triest die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährden; „dieses ausländische italienische Gefindel steht unter dem Schutze der Progresspartei und — des hiesigen italienischen Generalkonsuls. Wenn die Majorität unseres Municipiums Demonstranten braucht — sie holt sich dieselben gegen billige Bezahlung aus diesem vagabundierenden, zum Theil auch an der Börse lungenden Gefindel. Wenn ein italienisches Gericht einen flüchtigen Verbrecher verfolgt, so sucht es ihn zuerst in Triest, und unsere Polizeidirection wird in dieser Beziehung vonseite der italienischen Behörden hinlänglich beschäftigt;“ die energische Action der Triester Polizeidirection habe vom Grafen Andraffy eine ernste Rüge erfahren, der Polizeidirection werden die Hände gebunden; die Demonstranten bedrohen öffentliche, österreichisch gefinnte Geschäftskleute; der in Triest residierende italienische Generalkonsul schützt die Demonstranten; es sei endlich an der Zeit, daß die Statthalterei und Polizeidirection in Triest von Wien aus einen Wink bekäme, dahin lautend, daß Triest binnen 24 Stunden von der italienischen „Agitatorenbande“ gesäubert werde; in Triest terrorisiert der Italiener den Deutsch-Österreicher, Graf Andraffy unterstützt diesen Terrorismus und das Ministerium des Innern schweigt. So bekommt der „deutsch-österreichische Michel“ von allen Seiten Prügel! — Wenn nur der zehnte Theil dieser vom Korrespondenten des „Pester Lloyd“ gerügten Uebelstände auf Wahrheit beruht, müßten wir Triest und seine Lage tief und aufrichtig bedauern!

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Fischereiverein in der Steiermark überreicht dem Abgeordnetenhaus des Reichsrathes eine Petition, womit die Bitte gestellt wird: „Ein hohes Haus der Abgeordneten geruhe Veranlassung nehmen zu wollen, daß der betreffende hochansehnliche Ausschuß des hohen Hauses den von der hohen k. k. Regierung in Vorlage gebrachten Gesetzentwurf, betreffend die Ausübung und den Schutz der Fischerei, ehestens in Berathung ziehen und diese mit thunlichster Beschleunigung zu Ende führen wolle.“ — Mit der Organisierung des Postdienstes in Bosnien sollen die Beamten des Ugramer Postamtes, die Herren Postamts-Sekretäre Hradecky und Krečmar betraut werden. — Die clerikale Partei in Kärnten entwickelt anlässlich der Landtagswahlen eine rege Thätigkeit. Der mit salbungreichen Floskeln gewürzte Wahlauftritt enthält folgende Schlussstelle: „Wähler! Haltet fest an den Grundsätzen der österreichischen Rechtspartei, wenn Ihr Schutz wolle für die Freiheit und Unabhängigkeit der katholischen Kirche, wenn Ihr eine christliche Erziehung Eurer Kinder in confessionellen Schulen, wenn Ihr den Frieden unter den Nationalitäten haben, wenn Ihr unser liebes Kärnten gut katholisch und schwarz-gelb erhalten wolle. Wählt also nur die Männer, die Euch das Landeswahlcomité der Rechtspartei vorschlägt — die werden in Eurem Sinne im Landtage sprechen und handeln. Die Kandidatenliste wird später bekanntgegeben. Wähler, wählt Wahlmänner, die der conservativen Partei angehören!“

Witterung.

Laibach, 7. August.
Morgens und vormittags leicht bewölkt, Sonnenschein, schwacher SW. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.6°, nachmittags 2 Uhr + 26.3° C. (1877 + 20.0°; 1876 + 24.2° C.) Barometer im Steigen, 734.58 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 20.4°, um 0.6° über dem Normale.

Angekommene Fremde

am 6. August.

Hotel Stadt Wien. Marschall, Oberlandesgerichtsrath; Wacker, Sekretär; Büchler, Kfm.; Dr. Singer, k. k. Assistenzarzt, und Grlich, Wien. — Schreiber Josefina, Görz. — Edl. v. Kleinmayer, Prof., sammt Gemalin, Capodistria. — Brandstetter, Inspektor der Versicherungsgesellschaft, Graz. — Turk, Kfm., Suchen. — Leopold, Kfm., München. — Bentschina, Hdlsm., Mostrau.
Hotel Elefant. Pollak, Gurkfeld. — Torbar, Realschuldirektor, und Schüller sammt Frau, Ugram. — Heyd, Beamter; Dr. Feintinger, Oberarzt; Braune, Kfm., und Hendrich, Wien. — Rechler, Beamter; Musner Josef, Privatier; Musner Franz sammt Gemalin, und Miedl, Triest. — Wallentitsch, k. k. Oberst und Generalstabschef, Graz. — Kovacic, Pfarrbedient, Treffen.
Hotel Europa. Wochenek, Ung.-Hradisch. — Kuzo, Montalcene.
Sternwarte. Duchich, Doktorsgemalin, und Barbaraky, Apothekergemalin, Volosca. — Lomitz, Emilie, Ratshad.
Mohren. Pisch, Sattlermeistergattin, und Glitsch Julie, Cilli. — Kuster, Oberlehrer, Freiberg. — Gerovsek, Heil. Geist. — Braune, Gottschee. — Kapet, Graz. — Bekaric, Gurkfeld. — Kosmac, Triest. — Schubitz, Wien.

Verstorbene.

Den 6. August. Urjula Sever, Einwohnerin, 58 J., Florianigasse Nr. 46, Lungentuberkulose.
Den 7. August. Ignaz Stuler, Arbeitersohn, 20 Tage, Grabeckdorf Nr. 2, Fraisen.

Gedenktafel

Über die am 10. August 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Delaue'sche Real., Niederdorf, BG. Senofetsch. — 3. Feilb., Nes'sche Real., Uranschiz, BG. Stein. — 3. Feilb., Dolenc'sche Real., Niederdorf, BG. Oberlaibach. — Reaff. 3. Feilb., Kupert'sche Real., Grdb. ad Sonnegg, BG. Laibach. — 3. Feilb., Roj'sche Real., Kofese, BG. Laibach. — 3. Feilb., Tratnik'sche Real., Kleinmlatschou, BG. Laibach. — 3. Feilb., Balkar'sche Real., Grdb. ad St. Marein, BG. Laibach. — 2. Feilb., Natlaken'sche Real., Präwald, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Krusil'sche Real., Präwald, BG. Senofetsch. — 2. Feilb., Svigels'sche Real., Niederdorf, BG. Loitsch. — 2. Feilb., Sparemblek'sche Real., Niederdorf, BG. Loitsch. — Reaff. 2. Feilb., Zinderil'sche Real., Zesta, BG. Großlaschiz. — 2. Feilb., Lomin'sche Real., Stoppe, BG. Großlaschiz. — 2. Feilb., Furlan'sche Real., Slap, BG. Wippach. — 2. Feilb., Semenz'sche Real., Gradische, BG. Wippach. — 2. Feilb., Urbanc'sche Real., Siegersdorf, BG. Neumarkt. — 2. Feilb., Caplotnik'sche Real., Kreuz, BG. Neumarkt. — 2. Feilb., Kutar'sche Real., Perbise, BG. Wötting. — Reaff. 2. Feilb., Rejef'sche Real., Bojansdorf, BG. Wötting. — Reaff. 3. Feilb., Kikel'sche Real., Jglad, BG. Laibach. — 1. Feilb., Pospel'sche Real., Pleschuz, BG. Laibach. — Relic. Sternad'scher Real., Zesta, BG. Großlaschiz. — Relic. Jakkischer Real., Podgorica, BG. Großlaschiz.

Telegramme.

Wien, 6. August. Die „Wiener Abendpost“ publiciert ein Telegramm des Kommandos der 20. Truppendivision, wonach am 5. d. ein vierter Aufstandsversuch der Türken in Gračanica unterdrückt wurde. Ein Oberlieutenant und vier Mann sind verwundet. Unter den gefangenen Türken sind 13 verwundet, die Anzahl der Todten ist jedoch noch unbekannt.

Die „Abendpost“ meldet ferner nach Bericht des 13. Corpsskommandos vom 5. d. M., daß auf dem Vormarsche von Doboj der Vortrab bei starker Biegung der Bosna nördlich Kosna's mit Gewehrschüssen empfangen wurde, die muhamedanischen Aufständischen sind aber auf der linken Flanke umgangen und nach 2 1/2 stündigem Gefechte gegen Kosna geworfen worden. Gesamtverlust: 2 Mann todt; 1 Lieutenant und 8 Mann verwundet. Die Stärke der Insurgenten betrug hier angeblich 1500 Mann. Die Haltung unserer Truppen ist ruhmewerth. Bei fortwährendem Regenwetter wurde der Marsch auf Maglaj fortgesetzt.

Wien, 7. August. Wie verlautet, werden zur Bewältigung des Aufstandes noch drei Divisionen mobilisiert werden.

Mostar, 6. August. Einer Mittheilung aus Serajewo zufolge proclamirte Hadshi Boja das religiöse Gesetz Korans (Scheriat) als ausschließliches bürgerliches Gesetz. Die Christen sind darob in gesteigerter Aufregung.

Mostar, 5. August, nachmittags 6 Uhr. Die österreichischen Truppen sind, ohne Widerstand gefunden zu haben, hier eingerückt und wurden festlich empfangen.

Budapest, 6. August. Insgesamt sind 163 Wahlen bekannt, wovon 104 Kandidaten der liberalen Partei, 30 der vereinigten Opposition, 17 der äußersten Linken, 4 Nationale und 5 außerhalb der Parteien stehend als gewählt erscheinen; bei dreien kommt es noch zur Stichwahl.

Wiener Börse vom 6. August.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	64.10	64.20	Nordwestbahn	117.50 118.—
Eisbahnen	66.05	66.15	Rudolfs-Bahn	123.50 124.—
Südbahnen	74.05	74.15	Staatsbahn	265.— 265.50
Staatsloose, 1839	318.—	320.—	Ung. Staatsbahn	77.— 77.50
„ 1854	108.—	108.50	Ung. Nordostbahn	123.— 123.50
„ 1860	113.50	113.75		
„ 1860 (Stel)	121.50	122.—		
„ 1864	142.50	142.75		
Grandenlastungs-Obligationen.			Pfandbriefe.	
Saltien	84.—	84.75	Bodencreditanstalt	
Siebenbürgen	76.—	76.75	in Gold	107.— 107.50
Zemser Banat	77.—	77.50	in österr. Währ.	94.— 94.50
Ungarn	79.25	80.—	Nationalbank	93.90 99.—
			Ungar. Bodencredit	— 94.50
Anderer öffentliche Anlehen.			Prioritäts-Oblig.	
Donau-Regul.-Lose	104.75	105.25	Elisabethsbahn, 1. Em.	91.— 91.50
Ung. Prämienanlehen	85.25	85.50	Herz.-Nord. i. Silber	104.50 105.—
Wiener Anlehen	92.80	93.—	Franz.-Joseph-Bahn	89.— 89.25
			Galiz.-Kudwig, 1. E.	99.75 100.—
Actien v. Banken.			Öst. Nordwest-Bahn	88.50 88.75
Creditanstalt f. B. u. G.	263.20	263.30	Siebenbürger Bahn	68.— 69.50
Compt. Ges., n. d.	—	—	Staatsbahn, 1. Em.	157.— 158.—
Nationalbank	824.—	826.—	Südbahn a 3 Pers.	111.75 112.25
			„ a 5 „	96.25 95.50
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Prioritäts-Oblig.	
Alföld-Bahn	125.50	126.—	Creditloose	
Donau-Dampfschiff	496.—	497.—	Rudolfs	162.50 163.—
Elisabeth-Weichenbahn	171.75	172.25	Kudolfs	14.75 15.25
Ferbinand-Nordb.	2045	2050		
Franz-Joseph-Bahn	136.50	137.—	Devisen.	
Galiz. Karl-Ludwig	240.75	241.—	London	115.40 115.50
Leibniz-Elben	135.50	136.—		
Leibniz-Elben	555.—	554.—	Geldsorten.	
			Dutaten	5.48 5.50
			20 Francs	9.24 9.25 1/2
			100 b. Reichsmark	57.05 57.10
			Silber	100.60 100.70

Telegraphischer Kursbericht am 7. August.

Papier-Rente 63.60. — Silber-Rente 65.65. — Gold-Rente 73.70. — 1860er Staats-Anlehen 112.75. — Banactien 822. — Creditactien 261.75. — London 115.80. — Silber 100.80. — k. k. Münzdukaten 5.51. — 20-Francs-Stücke 9.27. — 100 Reichsmark 57.15.

Wir wünschen mit einer leistungsfähigen Strohhut-Fabrik in Verbindung zu treten, und erbitten uns Offerte:
W. Dittrich & Sohn
in Prag.
(359) 2-1

Fracht-
und
Eilgutbriefe
mit Süd- und Nordbahnstempel stets vorrätzig in
Kleinmayr & Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Aufforderung.

Die P. T. Kunden der Georg Lercher'schen Buchhandlung werden ersucht, die ausständigen Beträge zuverpflichtlich bis 20. August l. J. einzubzahlen.
(360) 2-1

Die Concursmasse-Verwaltung.

Kundmachung.

Es wird einem P. T. Publikum hiemit zur gültigen Kenntnissnahme gebracht, daß bei

A. Alschbrenner,

Rathausplatz Nr. 11,

von heute an wegen Umänderung in ein Wäsche- und Zugartikelfabrik das große Warenlager von Leintücherleinwand, Rumburger und Hohenelber Weben, Creas und Garnleinen, Tischtüchern, Servietten, Handtüchern und Zwillichen

unter dem Kostenpreise abgegeben wird.
(358) 3-1

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis, solide Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bespassende Hemden verabsolgt. (23) 52

Math } in jeder discreten Damenangelegenheit.
und }
Hilfe } **Hebamme Crison,**
Wien, Schwarzspanierstraße 20, Thür 11.
(345) 5-3

Das 120 Seiten **Sicht** und starke Buch:

Rheumatismus,

eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden — Preis 10 kr. 5. B., — ist vorrätzig in der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg in Laibach, welche dasselbe auch gegen Einsendung von 12 kr. 5. B. franco per Post überallhin versendet. — Die beigebrachten Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.
(333) 6-2

Flaschenbier

(Märzen-Export)

aus der

Brauerei der Gebrüder Kosler

in Leopoldsdorf bei Laibach

wird in Kisten von 25 Flaschen aufwärts versendet.
Bestellungen auf Biere in Gebinden und Flaschen werden direkt in der Brauerei oder in deren Depots mit Eisstellern: in Triest bei Herrn G. G. Toriser, Monte verde Corso Nr. 43-45; Ugram bei Herrn Math. Rankl, Seidenpinnergasse Nr. 512; Cilli bei Herrn Anton Pixner, „Hotel Elefant“, Ringstraße Nr. 32; Lavis bei Herrn Leonhard Hyrenbach; Rainburg bei Herrn Franz Dolenz, Handelsmann, und bei Herrn Peter Lassnik, Handelsmann in Laibach, erbeten. (278) 8